

# Oscar Brandstetter Leipzig

## Buchdruckerei · Musikalien-Druck-Anstalt

### Werkdruck-Großbetrieb

Handsatz, Maschinensatz, Flachdruck, Rotationsdruck, Lithographie, Steindruck,  
:: Notenstecherei, Schriftgießerei, Stereotyp, Galvanoplastik, Buchbinderei ::

Fortsetzung der in den Nrn. 13, 20, 26, 31, 39, 45, 49, 54, 60, 66, 72, 78, 82, 88, 94, 100, 106, 112, 118, 122, 128, 134 des „Börsenblattes“ zum Abdruck gebrachten Artikel, welche die einzelnen Zweige der Oscar Brandstetterschen Anstalt zu dem Zwecke behandeln, den Verkehr mit der Druckerei zu erleichtern, indem die Kenntnis aller bei der Herstellung des Buches in Betracht kommenden technischen Verfahrungsverallgemeinert wird. Auf vielfache Anfragen die Mitteilung, daß ich beabsichtige diese kleinen Abhandlungen später in vervollkommener Form als „Handbuch der buchgewerblichen Verfahren für den Verkehr mit Druckereien und buchgewerblichen Betrieben“ erscheinen zu lassen. Otto Säuberlich.

#### Reproduktionsverfahren.

##### 4. Autotypie (Schluß).

Das Plattenmaterial für Autotypie-Ätzung kann Zink, Kupfer oder Messing sein. Zink ist das billigste, es hat aber nicht die feine Struktur des Kupfers und wird bei der Erhitzung im Emailverfahren kristallinisch, also brüchig, so daß es weder die Feinheiten einer Ätzung so gut zum Ausdruck bringt wie das Kupfer, noch dessen Widerstandsfähigkeit beim Druck großer Auflagen besitzt.

Das noch widerstandsfähigere Messing wird nur in Ausnahmefällen und bei besonders ungünstigen Beanspruchungsverhältnissen verwendet, wie bei besonders hoher Druckzahl, oder bei besonders ungünstiger Oberfläche des Druckmaterials (z. B. leinenen Buchdecken).

Dem Rasterverfahren bei der Zerlegung der geschlossenen Töne einer Photographie in ätzfähige Punkte wird nicht ohne Berechtigung die Einförmigkeit der Wirkung zum Vorwurf gemacht, und es ist deshalb vielfach versucht worden, an Stelle des Rasters eine Zerlegung der Tonflächen durch ein Kornverfahren zu setzen, doch ist zurzeit noch keins dieser Verfahren zur allgemeinen Verwendung gelangt.

Dem Bestreben, die gewisse Monotonie zu beheben, die dem Rasterverfahren infolge der mathematischen Gleichmäßigkeit der Rasterliniierung eigen ist, verdankt auch die sog. *Duplexautotypie* ihr Dasein. Es handelt sich bei diesem Verfahren um das Übereinanderdrucken zweier Autotypien, die beim Ätzen in bezug auf das Herausheben der Lichter und Tiefen verschieden behandelt worden sind und beim Zusammendruck sich zu einer plastischeren Wirkung ergänzen, als sie durch eine einfache Autotypie in der Regel zu erzielen ist. Die Wirkung wird noch gesteigert, wenn die beiden Ätzungen in etwas abweichenden Farbtönen gedruckt werden. Bei ihrer Kostspieligkeit infolge der Anfertigung doppelter Ätzungen und der Notwendigkeit doppelten Druckes wird die Duplexautotypie sehr selten verwendet, zumal durch geschickte Retusche der photographischen Originale und durch Vervollkommnung der Hantierung des Ätzprozesses auch die einfachen Autotypien zu großer Wirksamkeit gebracht worden sind.

Bevor mit der Autotypie die Besprechung des Hochdruck-Reproduktionsverfahrens beschlossen wird, sei noch des, sozusagen, Unfugs gedacht, der mit der Anwendung des Wortes „Klischee“ getrieben wird. Ein Klischee ist dem Wortsinne nach ein „Abklatsch“, und demzufolge ist die Bezeichnung nur für Stereotypen und Galvanos berechtigt. In Unkenntnis der verschiedenen Verfahren wird aber zumeist jeder Bilddruckstock als „Klischee“ bezeichnet, auch wenn ein Original-Holzstock oder eine Original-Strichätzung bzw. Autotypie gemeint wird. Im Verkehr mit der Druckerei ist es zumeist nicht gleichgültig, ob es sich um wirkliche Klischees, also um Stereotypen oder Galvanos handelt, die von den Schnitten oder Ätzungen angefertigt worden sind, oder ob die Originalstöcke oder Ätzungen

in Frage kommen. Man sollte deshalb die Bezeichnung Klischee besser ganz vermeiden und immer entweder von Holzschnitten, Strichätzungen und Autotypien oder von Stereotypen und Galvanos sprechen. Ist die Anwendung eines Sammelbegriffes notwendig, so ist der Ausdruck „Druckstöcke“ oder „Bildstöcke“ (aber nicht „Holzstöcke“, denn das würden wieder nur Holzschnitte sein) vorzuziehen, nicht nur weil er deutsch ist, sondern auch weil er *alles* umfaßt. Der Setzer spricht überhaupt kurzweg nur von „Stöcken“, und das ist der aller-einfachste Sammelname.

##### 5. Tiefdruck-Autotypie

(Dr. Mertens Photograviuredruck).

Obleich dieses Verfahren ein Tiefdruckverfahren ist, soll es bei der Autotypie mit Erwähnung finden, weil es zu den Rasterverfahren gehört und der Druck in Buchdruckereien ausgeführt wird.

Das Mertenssche Verfahren trat Ostern 1910 in die Öffentlichkeit, als die Freiburger Zeitung (Breisgau) in einer Sonderausgabe zur Verblüffung aller Fachkreise mit vorzüglichen Heliogravüren innerhalb des gewöhnlichen Zeitungstextes und auf dem gewöhnlichen Zeitungspapier gedruckt erschien. Vom Druckverfahren an und für sich wird später, bei der Besprechung des „Druckes“ die Rede sein; das Reproduktionsverfahren besteht darin, daß eine Kupferplatte (bei Schnellpressendruck) oder der Kupfermantel eines Zylinders (bei Rotationsdruck), ganz wie bei der Autotypie auch, mit einer lichtempfindlichen Schicht versehen und diese gleicherweise unter

einem Raster belichtet und alsdann geätzt wird. Nur ein Unterschied ist dabei, nämlich, daß die weißen Stellen des Bildes nicht wie bei der Autotypie tiefer liegen als die Plattenoberfläche, sondern in gleicher Ebene mit dieser. Andererseits wird die Druckfarbe nicht wie bei der Autotypie von den hochstehenden Bildteilen aufgenommen und somit diese zum Abdruck gebracht (sie wird von diesen durch das „Rakelmesser“ mit großer Genauigkeit wieder abgestrichen), sondern sie haftet in den vertieft liegenden Partien der Ätzung. Diese Umkehrung der Autotypieätzung wird erzielt, indem beim Übertragen anstatt eines *Negativs* ein *Diapositiv* benutzt wird.

Die Ätzung selbst erfolgt ganz ähnlich wie bei der Autotypie, nur daß kein Einbrennen (Emaillieren) der Schicht erforderlich ist und sich von geschickter Hand eine viel größere Weichheit der Übergänge und sattere Tiefen erreichen lassen als bei der Autotypie.

In der Praxis hat sich die Tiefdruck-Autotypie nicht als ein so einfaches Verfahren erwiesen, wie es nach den vorzüglichen ersten Proben der Freiburger Zeitung erscheinen konnte. Von großen Tageszeitungen, für die es in erster Linie gedacht war, weil der Druck in unmittelbarer Verbindung mit der Zeitungs-Rotationsmaschine erfolgt, haben bis jetzt nur zwei es aufgenommen, und auch der Schnellpressendruck laboriert noch mit den Schwierigkeiten der Plattenherstellung und des Druckes.

Rasterproben.



Linien auf den Quadratzentimeter.



Vergrößerung einer von der gedeckten Tiefe bis zum hellsten Lichte verlaufenden Tonfläche. In den dunklen Partien verschwinden die den Rasterlinien entsprechenden weißen Stellen ganz. In den hellen Partien breiten sie sich so aus, daß die schwarzen Innenflächen der Rastergevierte, die sich in den dunklen Partien berühren, nur noch als ganz spitze Punkte erscheinen.